



Abend -

Zeitung.

249.

Mittwoch, am 17. October 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

H a m.

(B e s c h l u ß.)

Nun kamen die näheren Nachrichten an die Reihe, welche der gute Richard über die Gefangenen in diesem Schlosse sich verschafft hatte. Man zählt wenige Bemerkenswerthe darunter, — sagte sein Großvater. — Die Regierungen zogen für diese Vincennes und die Bastille vor, welche näher und sicherer waren.

Doch ward ein König hier festgehalten, ein verthener, ein beraubter, ein legitimer König Frankreichs. Als der Graf von Bermandois, der treulose Vasal, sich des allzuvertrauensvollen Karls III. bemächtigt hatte, brachte er ihn, wie der Chronist erzählt, „zuerst in eine ihm gehörende Festung unweit Saint-Quentin, *) an der Somme“, und ließ ihn dann in eine andere bringen, welche Chateau-Thierry hieß. Diese Festung an der Somme war die, in welcher Ihr jetzt mich selbst neun Jahrhunderte später seht, mich den Minister eines andern, ebenfalls beraubten Königs Karl.

Auch ein Graf von Oxford, ein treuer und muthiger Diener des Hauses Lancastre, ist eilf Jahre im Schlosse Ham eingesperrt gewesen, und zuletzt nebst dem Gouverneur desselben, Walter Blouet, den es zu verführen ihm gelungen war, daraus entwischt. Dieser brave Graf von Oxford war derselbe, der an dem

furchtbaren Tage von Barnet so tapfer für Heinrich und Margarethe stritt und gewiß die Schlacht gewonnen hätte, wenn sie nicht durch einen unglückseligen Mißgriff des Grafen von Warwick verloren gegangen wäre. Das Schloß aber, wo er für seine Treue so schwer büßte, war nicht, wie man geglaubt hat, das an dem Ufer der Somme. Der Geschichtschreiber hat sich getrogen.

Eine Volksfage hier ist es, daß ein unglücklicher Kapuziner, dessen Verbrechen stets unbekannt geblieben, hier lange Jahre in einem engen Loche in dem Thurme gelebt habe und im Geruche der Heiligkeit gestorben sey. Man betete an dem Steine, der dem armen Mönche zum Kopfkissen gedient haben sollte. Die Frauen strichen ihre Kleider daran. Es war eine einfache Huldigung, die man dem Unglück weihte, und sie schrieben dieser Berührung nicht ohne Grund eine bewundernswerthe Kraft zu.

Noch erzählt man auch eine neuere und minder ungewisse Sage. Ein junger Mann, Namens Lautrec, schön, feurig, zu allem Außerordentlichen geboren, eben so für das Höchste in der Tugend als beim Laster, hatte ein eben so schönes, eben so anmuthiges und leidenschaftliches, aber keusches, frommes, unschuldiges und bescheidenes Mädchen kennen gelernt. Lautrec liebte es, wie er lieben mußte, wüthend und ungerregelt. Auch das junge Mädchen ließ sich von der Liebe hinreißen. Sie liebte Lautrec, liebte ihn zärtlich und schuldlos.

*) Frodoart's Chronik, Jahr 923.